



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 10. Wie man sich müsse vergleichen mit dem Willen Gottes welcher uns durch die Eingebungen oder Einsprechen offentbart worden: und erstlich von der Wahrheit oder Mittel durch welche uns Gott solch ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

und ist also der vierzigste worden von diesen  
dapperen und triumphirenden Soldaten  
unseres Herrn. Der H. Maucius als er ge-  
sehen daß man den heyligen Felix zur Mar-  
ter geführet/ hat er freywillig und von nie-  
mand beschwogen besprochen/ gesagt: Ich  
bin eben so wol ein Christ als dieser/ und be-  
te eben denselben Heyland an den er/ nach-  
mal den H. Felix geküßt/ ist mit ihm zur  
Marter gangen/ und enthauptet worden.  
Tausend oder gar viel von den alten Mar-  
tyrern haben dergleichen gethan/ und da sie  
die Marter hetten so wol vermeyden können  
ohne Sünd/ als solche aufstehen/ haben sie  
erwöhlt lieber solche dapper und großmütig  
zu erdulden/ als ob schon zugelassener weis/  
zu vermeiden. In diesen nun ist die Mar-  
ter ein heroische herrliche großmütige That  
gewest/ und ein Würcklichkeit der stärke und  
beständigkeit/ welche ihnen ein heyliger über-  
fluß der gar grossen und eysserigen Lieb  
gegeben hat. Wann es aber an die noth kommt  
daß man die Marter leyden/ oder den glau-  
ben verleugnen muß/ ist und bleibt die Mar-  
ter und peyn gleichwol ein rechte Marter  
(und heilige blutzeugung) und ein vor-  
treffliche Würcklichkeit der Lieb und der  
stärke: doch weiß ich nicht ob mans ein hero-  
ische großmütige That nennen soll/ bieweil  
sie nicht erwöhlt worden durch einen über-  
fluß der Lieb/ sondern durch die notwendig-  
keit des gesetzes/ derer sie dießfals hat ge-  
horchen müssen: aber in übung der heroischen  
und gar vorrefflichen Würcklichkeiten der  
Tugenden bestehet die vollkommene nach-  
folgung des Heylandes/ welcher wie der  
grosse heylig Thomas sagt/ von dem au-  
genblick seiner empfängnuß alle Tugend  
in einer sehr erhabnen heroischen weis ge-  
habt/ und gewis ich wolte gern sagen/ mehr  
und höher als heroisch/ dieweil er nit schlech-

ter dingen mehr als ein Mensch sondern un-  
endlich mehr als ein Mensch gewest/ nämlich  
wahrer Gott.

### Das X. Cap.

Wie man sich könne gleichförmig machen  
mit dem Willen Gottes der uns durch die ein-  
gebungen geoffenbaret wird: vnd ersicht von  
den mancherley Mitteln dadurch uns Gott  
pfleget etwas einzugeben oder ein-  
zusprechen.

**D**ie Sonnenstralen erleuchten in  
dem sie erwärmen/ und er-  
wärmten in dem sie erleuchten. Die ein-  
gebung ist ein himmlischer Stral/ welcher  
in unsere Herzen ein wärmendes Licht  
bringt/ dadurch er macht daß wir das gute  
sehen/ und erwärmet uns daß wir ihm nach-  
trachten und nachgehen. Alles was auf der  
Erden sein Leben hat das wird bey Winter  
kalt gleichsam tod/erstarrt und erfroren: aber  
wann die lebhafteste frühlingswärme wieder  
heran kommt/ so kriegt alles sein be-  
wegung wider. Die irdische Thier lauffen ge-  
schwinder und hurtiger/ die Vögel fliegen ge-  
her und singen lustiger/ und die gewächse  
heben ihre Blätter und Blumen gar anmü-  
tig hervor. Ohne die eingebung würden un-  
sere Seelen alzeit faul/ unnützlich und un-  
pfindlich/ oder gleichsam contract und zur be-  
wegung unbequem seyn: Aber bey ankunft  
des Göttlichen Strals der eingebung er-  
pfinden wir ein Liecht/ so mit einer lebendigen  
machenden Wärme vermischet ist/ welches  
unsern verstand erleuchtet/ unsern Willen  
aufwecket und erzeget/ und ihm krafft gibt  
das gute zu wollen und zu thun/ was zur er-  
langen seligkeit gehöret. Als Gott den Menschen  
schöpft

lichen Leib auß einem Erdenflos gebildet/ wie Moses sagt (a) hat er ihm eingeblasen einen Geist oder Athem des Lebens/ vnd also ist er ein lebendige Seele worden das ist zur Seel die dem Leib das Leben/ die beweg- und Wirkung gibe: Und eben derselbe Ewige Gott/ bläset und schicket oder treibet die eingestungen oder einblasungen des übernatürlichen Lebens in unsere Seelen/ damit/ wie der grosse Apostel sagt (b) sie zum lebendigmachenden Geist werden/ das ist zum Geist/ der uns mache leben/ bewegen/ empfinden und wirken die Werke der gnaden/ also daß der jenig so uns unser wesen gegeben/ derselbe uns auch die Wirkung gibe: Des Menschen Athem erwärmet die Ding darein er kommt / wie der Sunamitin Kind bezeugt / (c) auff dessen Mund als der Prophet Eliseus seinen Mund legte vnd ihn angeathmet/ ist sein Fleisch wider erwärmet worden / und die erfahrung ist männiglich bekant. Aber was das Göttliche hauchen und anblasen belangt/ erwärmet solches nicht allein/ sondern er leuchtet auch vollkommenlich/ sintemaln der Geist Gottes einmündlich leucht ist/ dessen lebhaftes blasen die inspiration oder eingestien und eingebung genemmet wird weils dadurch diese höchste gütigkeit in uns einbläset und eingibt die verlangen und willmungen oder begehren und vorhaben seines Herzens.

Die Mittel nun dern sie sich zum eingeben gebraucht / seynd fast unendlich/ Der H. Antoni der H. Frans/ der H. Anselm und tausend andere/ haben offtmal solche eingebungen empfangen/ in dem sie die Creatura oder geschöpf angeschawt: Das

ordentliche Mittel ist die Predig; dißweilts aber werden die jenigen bey denen das Wort nit hilfft und nutz bringet/ durch trübsal weiterwiesen/ wie der Prophet sagt (d) Trübsal wird dem Gehör verstand geben/ das ist/ die jenige die sich durch das anhören der himmlischen betwörungen gegen die bösen/ nicht bessern/ werden die Wahrheit erkennen durch den erfolg und die wirkungen/ und geschied werden wann sie die trübsal empfinden. Die heylige Maria auß Egypten ist angeblasen worden/ (oder hat die gute eingebung bekommen) vermittelts eines Bildnis unser L. Frauen; S. Antoni/ als er das Evangelium gehört/ das man bey der Mes liefert. S. Augustin/ als man ihm das Leben des H. Antoni erzehlet; der Herkog von Candia (Franciscus Borgia) als er die verstorbene Kaiserin angeschawt; der H. Pachonius/ als er ein exempel der Christlichen sonderbarn Lieb gesehen; der selig Ignarius Lojola/ als er das Leben der heyligen gelesen: Der H. Eyprian (nicht der grosse Bischoff von Carthago/ sondern ein anderer gemeiner Mann/ aber auch herrlicher Märtyrer) ist berührt und getroffen worden/ als er gesehen daß der Teuffel bekennen müssen/ daß er nichts an den jenigen vermöge die Gott vertrauen. Als ich in meiner jugend zu Paris war/ seynd zween studenten/ dern der eine ein Reher gewesen/ in der vorstatt zu S. Jacob die Nacht über an einem lichterlichen Dert geblieben/ und solche in leichtfertigen wesen zugebracht/ in dem hörten sie daß man bey den Cartheusern zur Metten leute/ da frage der Reher den andern/ warumb man leute/ dieser gab ihm zu verstehen/ mit was für acht man das heylige Kirchenampt in diesem heyligen Kloster verrichtete: Da sagt der/ O Gott was für ein grosser unterschied ist zwischen

(a) Gen. 2. (b) I. Cor. 15. 45. (c) 4. Reg. 4. 74. (d) Iesa. 24. 20.

sehen der Übung dieser geistlichen und der unferigen/ sie thun was die Engel thun/ und wir/ was die Bestien und wilde Thier. Und in dem er folgenden Morgen selbst sehen und erfahren wollen/ was er von seinem mitgesellen gehöret/ hat er diese Väter und Ordensleut angetroffen in ihrer rechten geistlichen gestalt/ ordentlich nach einander wie die Marmelbilder in ihren Ständen/ stehend/ zu allen ar deren sachen unbeweglich als nur zu ihrem Psalmsang/ welches sie dann mit einer recht Englischen auffmerksamkeit und andacht/ nach gewonheit dieses heyligen Ordens/ verrichtet/ also daß dieser gute junge Kerl von verwunderung gleichsam entzückt/ ganz eingenommen worden von höchstem trost und freud so er hatte/ zu sehen daß Gott under den Catholischen so wol geehrt und angebetet würde/ und darauff bey sich entschlossen/ wie er auch nachmal gethan/ sich zu begeben in den Schoß der Kirchen welche die rechte wahre und einige Braut des jenigen ist/ der ihn mit seinem eingeben besucht hatte/ in dem schändlichen Beth und wußt seiner greul darinn er gelegen.

Wie glücklich seynd die jenigen welche ihre Herzen offen halten zu den heyligen eingebungen/ dann sie werden niemal mangel haben an denen die ihnen nötig seynd/ wol und andächtig in ihrem stand zu leben/ und die ämpter und verrichtungen ihres beruffs heyliglich zu üben. Dañ gletch wie Gott vermittels der natur einē jeden thier den antrieb gibe der ihm zu seiner erhaltung und zu Übung seiner natürlichen eygenschafft vonnöden/ also wan wir der gnade Gottes nit widerstreben/ gibe er unser jeden notwendige einsprechungen zu leben/ zu wirken und uns im geistlichen Leben zu erhalten/ ach

Herz/ sage der getrewe Elieser (a) siehet ich bin hie bey diesem wachsbrennen/ und die Lächter der Leut in dieser Statt werden herauf kommen Wasser zu schöpfen; Diejenige Jungfrau nun/ zu der ich sagen werde/ neyge dem Krug damit ich trincken möge/ und sie freuchen wird: Trincke/ ich wil auch deinen Camelen zu trincken geben/ dieß möge die junge seyn so du deinem Diener Isaac bereitest hast. Theotime/ Elieser ließ sich weiter nicht vernehmen/ als daß nur er zu trincken begehrete: aber die schöne Rebecca/ in dem sie dem eingeben gehorsamte/ welches ihr Gott und ihre gütigkeit thäten/ erbeut sich auch die Camelen zu träncken/ und deshalben ist sie ein Brant und Gemahl des H. Isaacs an schnur des grossen Abrahams/ und ein gemahner des Heylandes worden. Heilige Seelen welche nicht darmit zu frieden seynd und es dabey bleiben lassen/ daß sie nur dem was der himmlische Bräutigam durch sein gebott und rath von ihnen erfordert/ sondern auch fertig seynd den heyligen eingebungen zu folgen/ das seynd diejenige/ so der himmlische Ewige Vater bereitet hat daß sie seiner lieben Sohns Braut und gemahlin werden sollen. Und was den guten Elieser betruet weil er nicht hat anderst unterschieden können under den Jungfrauen zu Haran/ der Sara Nachors/ diejenige welche dem Sohn seines Herrn gehören sollte/ und für ihm verheiratet war/ so hat ihm Gott solches durch ein gebung kund gethan Wann wir nicht wollen was wir thun oder anfangen sollen/ und Menschliche hülf und beystand uns in unseren zweiffelhaftigkeiten ermangelt/ wann dann gibe uns Gott ein/ und wann wir ihm mützig gehorsam seynd/ läßt er uns nicht irren.

(a) Gen. 24, 12. &amp; 13.

oder fehlen. Ich sage aber nichts weiter von diesen nöthigen eingebungen/ weil ich schon oft in diesem Werck/ wie auch in der Einführung zum andächtigen Leben/ davon gehandelt.

### Das XI. Cap.

Von Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen/ in den Einsprechungen die wir bekommen durch ungewöhnliche nicht gemeine Übung der Tugenden/ und von der Verhärzung im beruff/ welches das erste Kennzeichen ist der Einsprechung.

**E**s seynd eingebungen/ welche nur auff ein ungewöhnliche sonderbare vollkommenheit der gewöhnlichen Übungen des Christlichen Lebens gehen. Die Lieb und Wohlthätigkeit gegen die armen Francken ist ein gemeine gewöhnliche Übung der wahren Christen/ aber ein gewöhnliche Übung/ welche in ungewöhnlicher vollkommenheit geübet worden durch den H. Franciscus und die H. Catharina von Siena/ da sie der aufsässigen und Krebschafften geschwär und eyter geleckt und eingeschluckt/ wie auch durch den herrlich lobwürdigen König S. Ludwig/ da er den Krancken mit entblöseten Haupt und kniend gedienet und zu tisch auffgewartet/ darüber der Eisterzer Abbt sich hoch verwunderend entsetzt/ als er ihn gesehen/ daß er in solcher Leibesgestalt mit einem elenden der voller Krebschweren/ die gar schröcklich und abscheulich waren/ umgangen und ihn verbunden. Wie auch dieß ein nicht gewöhnliche Übung dieses heyligen Monarchen war/ daß er den aller schlechtesten und elendesten armen zu Tisch gedienet/ und was sie übergelassen außgessen. Der H. Hieronymus/ in dem er in seinem Spital zu

Bethlehem die Pilgram auf Europa/ welche vor der Gothen verfolgung flohen/ auffnahm/ wusch ihnen nit allein die Füß/ sondern vernichtete sich auch dahin/ daß er auch ihren Cameln die Füß wusch und riebe nach dem exempel der Rebecca davon wir erst geredt/ welche nit allein für den Eiser Wasser geschöpfft sondern auch für seine Camels. Der heylig Frauß ist nit allein äußerst hoch und vorrechtlich gewesen in Übung der armut/ wie jederman weiß/ sondern er war es auch in der Übung der einfalt. Er erkaupte und erlösete ein Lämlein/ auß sorg daß es nicht mögte getödet werden/ weil es unsern Herrn vorbildete: Er hielt fast alle Creaturen in ehren/ in betrachtung ihres Schöpfers/ mit einer nit gewöhnlichen aber sehr klugen geschickten einfalt. Bisweiln hat er sich wol die Milch genommen/ die kleine Würmlein vom Weg auffzuheben und beyseits zu thun/ damit nit jemand sie im gehen zertretet/ sich erinnerend/ daß sich sein Heyland einem Würmlein vergleichen habe; Er nennete die geschöpfft seine Brüder und schwestern/ durch ein gewisse wunderbare betrachtung welche ihm die heylige Lieb eingab. Der H. Aleris ein Herz von gar edlem herkommen hat die vernichtig/ und ringschätzung seiner selbst auff vortreffliche Weiß geübet/ in dem er sieben gehen Jahr zu Rom in seines Vaters Haus unbekannt und als ein armer Pilgram geblieben. Alle diese Einsprech/ oder eingebungen waren und geschahen für die ordentliche oder gewöhnliche Übungen/ so aber dennoch in ungewöhnlicher vollkommenheit geübet worden. In dergleichen art der eingebungen muß man die reguln in acht nehmen so ich in meiner Einführung/ für die verlangen gegeben. Man muß nicht vielerley Übungen miteinander zugleich und auff einmahl folgen wollen/ dann der feind macht/ oder